



MARTIN PUCHER

verbrachte sechs Monate bei den Jesuiten in Innsbruck. Dann bat er um Aufnahme ins Noviziat.



Neues Angebot der Ordensgemeinschaften in Österreich

Orden von innen

Ins Kloster gehen, aber nicht für immer: Im Freiwilligen Ordensjahr haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, mit Ordensleuten zu leben, zu arbeiten und zu beten. *Von Ursula Mauritz*

Kurz nach 6 Uhr läutet Laurens Wecker. Schnell eilt die junge Frau in die Kapelle, wo die Caritas-Socialis-Schwester den Tag mit dem Morgengebet und der heiligen Messe beginnen. Um 7.30 Uhr gibt es Frühstück in der Schwestern-Wohngemeinschaft im Dachgeschoss. Dann gehen die Frauen ihren Aufgaben im Orden und seinen sozialen Einrichtungen nach. Lauren arbeitet im Mutter-Kind-Haus, beim Sozialen Beratungsdienst und in der Koordination der Ehrenamtlichen im Pflegeheim mit. Lauren lebt wie eine Caritas-Socialis-Schwester, aber sie ist keine.

Neun Monate hat die 26-Jährige im Rahmen des Freiwilligen Ordensjahrs das Leben der Caritas-Socialis-Schwester in Wien-Alsergrund geteilt. Was bewegt eine junge Frau mit abgeschlossenem Soziologiestudium und Ausbildung als Me-

diatorin ins „Kloster zu gehen“, wenn auch nur auf Zeit? „Nach dem Studium wollte ich noch Erfahrungen außerhalb meines gewohnten Umfelds sammeln“, sagt sie. „Das Ordensleben war für mich ein spannendes Mysterium. Mich interessierte, wie sie leben? Auch das regelmäßige, gemeinsame Beten hat mich fasziniert.“ Sie habe sich jedoch nie mit dem Gedanken getragen, in einen Orden einzutreten. „Ich wollte lediglich für eine gewisse Zeit mitleben.“

Chancen für beide Seiten

Da kam das neue Angebot der Ordensgemeinschaften gerade recht: Seit Herbst 2016 öffnet eine Reihe von Frauen- und Männerorden ihre Häuser für die TeilnehmerInnen am Freiwilligen Ordensjahr.

Entwickelt hat das Projekt Schwester Ruth Pucher von den „Missionarinnen Christi“. Als

Projektleiterin fühlt sie sich „wie eine Art Partnervermittlungsbüro“. „Ich bringe Menschen, die eine Zeitlang in einer Gemeinschaft leben wollen, mit Orden zusammen.“ Mehr als 50 persönliche Gespräche mit InteressentInnen hat Schwester Ruth bis jetzt geführt, zwei Drittel waren Frauen, etwa ein Drittel Männer im Alter zwischen 25 und 75 Jahren. In den Gesprächen versucht sie auszuloten, was die Menschen brauchen und erwarten, und sucht dann die „passende“ Ordensgemeinschaft. „Mir war es wichtig, meine Fähigkeiten im sozialen Bereich einzubringen, Schwester Ruth hat mir dann die Caritas Socialis vorgeschlagen“, erinnert sich Lauren. Schon nach dem ersten „Schnuppertreffen“ mit der Gemeinschaft war klar: Es passt für beide Seiten! „Lauren war bei allen Aktivitäten dabei und hat unseren Alltag geteilt wie eine Mitschwester“, bestätigt Schwester Sieglinde Ruthner CS. „Es ist schön, unsere Lebensform mit jemandem zu teilen, der frischen Wind und andere Sichtweisen einbringt“, erklärt Schwester Sieglinde. „Es war für beide Seiten bereichernd.“

Lauren blickt positiv auf das Freiwillige Ordensjahr zurück.



GISELA GICKLER

hilft in Hall bei der Ribiselernte. Die Ordensfrauen haben sie zur „Ehrenschwester“ ernannt.



LAUREN RÜCKL

beeindruckt das soziale Engagement der Caritas-Socialis-Schwestern.

Besonders gutgetan haben ihr die Gespräche mit den Schwestern, die sie als „Menschen mit alltäglichen Bedürfnissen, spannenden Lebensgeschichten und sehr weltoffen“ erlebte. Auch der Altersunterschied von 20 Jahren und mehr störte nicht. Lauren Rückl ist fasziniert von der Person Hildegard Burjan (1883–1933), der Gründerin der Schwesterngemeinschaft. Ihre Liebe zu den Menschen am Rand, ihre modernen und emanzipierten Gedanken beeindruckten sie. „Ich erkenne mich selbst in ihr!“

An den Tagesrhythmus mit fixen Gebetszeiten, Gottesdiensten und Mahlzeiten musste Lauren sich anfangs gewöhnen, doch bald „fühlte es sich gut an“. Schwester Ruth stellt klar, dass das Freiwillige Ordensjahr, das mindestens drei und höchstens zwölf Monate dauern kann, „kein beschaulicher Urlaub im Kloster“ ist. „Wer mitmacht, wird zu einem Teil des Konvents.“ Deshalb ist die berufliche Arbeit oder der ehrenamtliche Einsatz inner- oder außerhalb der jeweiligen Ordensgemeinschaft im Umfang von ca. 30 Wochenstunden fixer Bestandteil des Ordensjahres.

Martin Pucher, 25, der für

sechs Monate im Kolleg der Jesuiten in Innsbruck mitlebte, arbeitete in der Hausbibliothek und als Mesner. Der Steirer hatte seine Anstellung in einem Notariat gekündigt, um am Ordensjahr teilzunehmen. Für ihn sollte die Zeit eine Klärung bringen, ob das Ordensleben das „Richtige“ für ihn ist. Den jungen Steirer beeindruckte die offene und freundliche Art der Jesuiten-Patres, die „mit ihrem Leben im Einklang sind“. Martin Pucher hat eine Entscheidung getroffen. Nach Ablauf der sechs Monate bat er bei den Jesuiten um Aufnahme ins Noviziat.

„Ehrenschwester“

Doch nicht nur junge Menschen bewerben sich beim Freiwilligen Ordensjahr. „Es gibt keine Alterseinschränkung“, bestätigt Schwester Ruth. Auch Menschen in fortgeschrittenem Alter, die eine Auszeit nehmen oder sich neu orientieren möchten, sind eingeladen. Die Pensionistin Gisela Gickler, 62, ist alleinstehend und stellte sich die Frage, was sie in ihrem „restlichen Leben noch machen will“. Vier Monate verbrachte sie bei den Tertiarschwestern in Hall in Tirol. Sie unterstützt die vorwiegend älteren Schwestern in der Küche und im Garten. Gisela Gickler merkte rasch, dass das Ordensleben im Wechsel von Gebetszeiten und körperlicher Arbeit keine Idylle ist, sondern anstrengend und fordernd. Dennoch ist sie vom Leben in der Gemeinschaft begeistert. „Es ist wie in einer Großfamilie, immer ist etwas los, alle helfen zusammen.“ Beim Abschied wurde Gisela Gickler zur „Ehrenschwester“ ernannt und eingeladen, jederzeit wieder zu kommen. Gisela Gickler nahm das Angebot gerne an. Im Sommer erreichte sie die Stadt Gottes im Kloster – bei der Ribiselernte. ●

Kontakt

SR. RUTH PUCHER MC
T: 01/804 75 93-608
pucher@kardinal-koenig-haus.at
www.ordensjahr.at

